

Schaltung:	Geradeaus
Röhren:	1 (UEL 11)
Kreise:	1
Wellenbereiche:	MW 500–1650 kHz, LW 150 – 350 kHz
Lautsprecher:	permanent-dynamisch
Betriebsspannung:	220 Volt Allstrom
Gehäuse:	Preßstoff
Skala:	in kHz und Sendernamen geeicht
Abstimmung:	Seilantrieb
Gewicht:	2,2 kg
Abmessung:	Breite 24,5 cm Höhe 18,5 cm Tiefe 15 cm

EIN BETTFREUND

„Hinten sich das Chaos und vor sich das Nichts“ – beschrieben Mitarbeiter der Opta Radio AG die Situation des Werkes nach Kriegsende. Die Fertigungsstätte in Berlin-Steglitz befand sich im amerikanischen Sektor, das Verlagerungswerk im oberfränkischen Küps gehörte zur amerikanischen Zone und das Werk in Leipzig zur sowjetischen Zone. An ein Miteinander war daher vorerst kaum zu denken. Der 1938 emigrierte – jüdische – Firmenchef Siegmund Loewe hatte 1947 in den USA seine Wiedergutmachungsansprüche gegenüber den amerikanischen Behörden geltend gemacht, Ende 1949 erhielt er seinen von den Nationalsozialisten widerrechtlich einbehaltenen Aktienbesitz zurück. Hierauf wird die Opta Radio AG in Loewe Opta AG umbenannt, Siegmund Loewe ist bis zu seinem Tod 1962 Vorsitzender des Aufsichtsrats.

In diese Jahre fällt die Blütezeit der Firma. Während anfangs in Berlin Siebkellen, Schutzbrillen und Luftpumpen gefertigt wurden, beschäftigte man sich in Küps mit Reparaturen von Radios und landwirtschaftlichen Maschinen, stellte Ofenröhren und hölzerne Kronleuchter her. 1947 konnten wieder Radios gebaut werden. 1948 war die Hilfsunterbringung in Küps beendet, und die Firma bezog ein neu errichtetes eigenes Werk im Nachbarort Kronach, wo noch heute der Hauptsitz ist. (1979 wurde das Werk in Berlin geschlossen.) Loewe Opta ist ein gutes Beispiel für den wirtschaftlichen Aufstieg der deutschen Rundfunkindustrie in der Nachkriegszeit. „Bereits 1950 verlässt das Unternehmen die Verlustzone für fünfzehn Jahre. In diesem Zeitraum kann Loewe die erwirtschafteten Jahresüberschüsse verneunfachen, und zwar von rd. 531 900 DM im Jahr 1950 auf rd. 4,8 Mio. DM im Jahr 1965. Im gleichen Zeitraum führt sie aus eigener Kraft zwei Kapitalerhöhungen durch.“ (in: Die Loewe-Chronik, 75 Jahre Loewe Opta GmbH 1923 – 1998) Der Hausfreund 2151 GW ist das kleinste Gerät in der Fertigung der Saison 1951/52. Gebaut wurde es in Berlin. Es war ursprünglich als „Nachttisch-Radio“ konzipiert, das die Wahl von zwei Festsendern in den Be-

reichen 750 bis 1605 kHz und 525 bis 800 kHz gestattete. Es war ein Einkreisempfänger und mit der Röhre UEL 11 plus einem Trockengleichrichter oder einer UY 2 als Gleichrichterröhre bestückt. Der Clou war eine eingebaute Schaltuhr mit 3-Tage-Laufwerk und eine 15-Watt-Leselampe. Das kleine Radio war für Allstrom ausgelegt, in ein elfenbeinfarbenes Preßstoffgehäuse eingebaut und kostete DM 130,-.

Unsere hier vorgestellte Variante ist in den Katalogen und Auflistungen des Gerätejahrgangs 1951/52 nicht dokumentiert. Entsprechende maschinengeschriebene Hinweise im Werksschaltbild und die Beschriftung auf der Rückwand weisen sie als Hausfreund 152 GW aus. Den wesentlichen Unterschied zum Hausfreund 2151 GW erkennt man an der Senderskala, die anstelle des Uhrenziffernblattes die Frontseite dominiert: Unser Hausfreund besitzt keine Schaltuhr! Dafür ist das Gerät mit einem durchstimmmbaren Mittel-/Langwellen-Empfangsteil ausgestattet. Die Festsenderumschaltung entfällt, der gesamte Empfangsbereich wird mit einem DKE-Drehkondensator abgestimmt.

Die sonstige Schaltung ist unverändert: Die erste Tetrode der Röhre UEL 11 ist als rückgekoppeltes Audion geschaltet, für optimale Empfangsverhältnisse stehen zwei Antenneneingänge – Eingang 1 ist mit einem Siebkreis versehen – zur Verfügung. Das an der Anode gewonnene Niederfrequenzsignal wird über einen Koppelkondensator 10 nF auf das Gitter des Endtetrodensystems geleitet, dort verstärkt und über den eingebauten permanent-dynamischen Lautsprecher hörbar gemacht. Die Anodenspannung wird im Stromversorgungsteil je nach Ausführung durch eine Gleichrichterröhre UY 2 oder einen Selengleichrichter (220 V/25 mA) erzeugt und in der darauf folgenden Siebkette von Wechselspannungsresten befreit. Die 15-Watt-Leselampe ist fest in den Heizkreis integriert und wird somit als Vorwiderstand verwendet. Sie lässt sich dementsprechend nicht abschalten, ihre Helligkeit kann bei eingeschaltetem Gerät aber durch eine verstellbare Metallblende verändert werden.